

# Mamá

Von Ajaka

## Kapitel 8: Besuch

Es klingelte. Ein Mal. Zwei Mal.

Genervt stand Gilbert von seinem Schreibtisch auf, ließ seinen Laptop an und die Wikipedia Seite, die er gerade geöffnet hatte, offen und ging an die Tür.

Das Klingeln wurde immer wilder und ungeduldiger.

*Welcher Idiot klingelt denn bei uns Sturm??*

„Jaaaaaaa?“, brummte er, als er die Tür öffnete und einem jungen Mann mit braunen Haaren, Sonnenbrille und einen modernen weißen Hut gegenüber stand. Der schnippte nun sichtlich genervt eine Zigarettenkippe in ihren Vorgarten, was keinen guten ersten Eindruck bei dem Albino hinterließ.

„Wie kann ich helfen?“, zischte Gil bemüht freundlich.

„Ist Mr. Carriedo zu Hause?“, fragte ihn der Kerl. In dessen Spanisch schwang ein starker italienischer Akzent mit, was Gilbert ein wenig stutzig machte.

„Er steht vor ihnen.“ Gil verdrehte die Augen. Jeder in der Stadt wusste doch, dass er hier mit seiner Mutter wohnte.

Überrascht sah der Italiener ihn an.

„Ach so... Ist dann deine Mutter zu sprechen?“

„Nein, da müssen sie wohl warten. Meine Mutter ist arbeiten.“ Wie jeder normale Erwachsene auch. Nur er hatte heute frei bekommen, um für eine Arbeit zu lernen.

„Könntest du mir sagen, wo deine Mutter arbeitet?“

Gil fiel bei der Dreistigkeit fast die Kinnlade runter. Sonst ging es dem Kerl noch gut, oder?

„Nein, kann ich nicht!“ Als ob er wem helfen würde, der seiner Mutter nachstellen wollte! „Es tut mir leid, aber ich muss lernen!“, zischte er und wollte die Tür zu werfen.

„Eine Frage noch, Gilbert!“

Verwirrt hielt der in der Bewegung inne. Woher...?

„Woher kennen Sie meinen Namen?“, fragte der Albino misstrauisch und beobachtete, wie sich sein gegenüber zerstreut an die Stirn fasste, den Hut vom Kopf nahm und grinste.

„Wie unhöflich von mir! Mein Name ist Lovino Vargas, Halbbruder deines Freundes Feliciano!“

Gilberts Gesichtszüge entgleisten.

DAS sollte der Kerl sein, der seiner Mutter Sorgen bereitete? DIESER Lulatsch?

Nun wollte er ihn erst Recht loswerden.

„Und die wäre?“, fragte er deutlich angepisst.

„Weißt du, wo sich dein Onkel momentan aufhält?“

Das wars.

Mit einem lauten Knall flog die Tür vor der Nase des Italieners zu.

„ICH HABE KEINEN ONKEL, DU SPINNER!“, schrie Gilbert und ging wieder nach oben. Er schloss die Wikipedia Seite und öffnete Facebook. Sofort schrieb er Feliciano an.

>WAS zum Teufel macht dein Halbbruder hier?!?!?<

>Ve~? Lovino ist hier?<

>JA!! Der stand gerade vor unserer Haustür!! Weiß der Teufel, woher der unsere Adresse hat!?!?<

Es dauerte eine halbe Ewigkeit, bis sein Lieblingsitaliener antwortete.

>Von mir nicht, Gil. Wirklich nicht! Er war noch nicht mal hier!<

Aufgebracht für sich der Albino durch das silberne Haar. Das durfte nicht wahr sein!

Auf Facebook hatte er, Antonia zuliebe, nichts Privates angegeben. Er benutzte sogar einen Nickname.

Ob man ihren Wohnort über die Stadtverwaltung raus bekam?

Wobei, sie wohnten so abgeschieden, gehörten sie da überhaupt noch zur Stadt?

Überhaupt, sollte er seiner Mutter Bescheid geben, dass dieser Lovino hier war?

Was würde sie machen, wenn sie es wüsste?

Dass sie sich Sorgen machen würde, stand fest.

Gilbert entschied sich schnell und öffnete ein anderes Chatfenster.

>Hey, Matthias! Hast du Bock, heute bei mir zu pennen?<